

ausdrucksstarken Flamenco stellt Martin Hess die nicht minder frechen volkstümlichen Tänze gegenüber, bei denen ein Mann mit seinem Schuhwerk rhythmisch auf den Boden stampft und so um eine Frau wirbt. «Bödälä» sagt man in Obwalden, «Gäuerlä» heisst der Tanz in Muotathal.

In seiner Jugendzeit habe er die Tradition des «Priis-Bödälä» noch erleben dürfen, sagt der gebürtige Engelberger Martin Hess. «Ich habe damals selber mitgebödälät. Örgeler spielten auf, Paa-

Volkskulturen bestehen. Er spricht in diesem Zusammenhang von einer «Haltung», einer «inneren Essenz», die in unterschiedlichen Ausdrucksformen von Volkskulturen als etwas Gemeinsames aufscheine.

Vielleicht ist es eine «Urmelodie», die etwa in der vietnamesischen Instrumentalmusik genauso mitschwingt wie in einem Naturjuiz (zumal beide auf der Naturtonreihe basieren). Und vielleicht ist es auch, wie in der Obwald-Ausgabe 2013, ein «Urrhythmus», der sich in den

«In meiner Jugend habe ich selber gebödälät.»

MARTIN HESS, LEITER
VOLKSKULTURFEST OBWALD

findet im besten Fall auf der Bühne statt.»

Beinahe wäre es freilich dieses Jahr nicht zum Zusammentreffen von Fla-

in der andalusischen Provinz Cadix, mit dem Barman ins Gespräch kam. Seine Frau singe den Flamenco, erklärte dieser umgehend, aber einen «Palmero» (Handklatzler) kenne er auch und einen Gitarristen dazu. In Windeseile hatte der Mann eine Gruppe von Verwandten zusammengerufen, die nun als Familia Bermudez sowie mit weiteren Mitstreitern am Festival Obwald erstmals öffentlich auftreten werden. Als «Gitanos» - Angehörige der Roma, die vor langer Zeit in Spanien sesshaft wurden -

Geisslätzwil (Rickenbach/Illegau), Gebrüder Rickenbacher (Illegau), Ländlerkapelle Burgler-Laimbacher (Illegau), Muotathaler Gäuerlä, Toni & Cornelia Büeler (Muotathaler Juiz), Jodlerklubs Echo vom Glaubenberg, Lungern und Alpnach, Natur Pur (Muotathaler Naturjuiz).

 www...

Video: Die Familie Bermudez tanzt den Flamenco.
www.luzernerzeitung.ch/bonus

NACHRICHTEN

Filmkunstpreis für Bruno Ganz

LUDWIGSHAFEN sda. Bei der diesjährigen Verleihung des Ludwigshafener Filmkunstpreises wurde der Schweizer Schauspieler Bruno Ganz ausgezeichnet. Er wurde mit dem «Preis für Schauspielkunst 2013» geehrt. Den mit 50 000 Euro dotierten Hauptpreis hat die Komödie «Kohlhaas oder Die Verhältnismässigkeit der Mittel» von Aron Lehmann gewonnen.

Theater geschlossen

WUPPERTAL sda. Nach fast 50 Jahren Theatergeschichte ist das Schauspielhaus der hoch verschuldeten Stadt Wuppertal unter Protesten der Zuschauer geschlossen worden. Am Sonntagabend gab das Ensemble die letzte Vorstellung. Das Schicksal des Gebäudes steht symbolhaft für den drastischen Sparkurs der Kommunen in Nordrhein-Westfalen.

Musik, die nicht nur Soldaten beschwingt

KONZERT Vorwärts, marsch!
Am Sonntag erklangen die «schönsten Märsche der Welt» im KKL. Das Publikum konnte in den «guten alten Zeiten» schwelgen.

Für Panzer und Kampfflugzeuge braucht es keine Marschmusik. Durch die Maschinen verlor im 2. Weltkrieg die bisher wichtigste Truppengattung, die Infanterie, an Bedeutung und mit ihr das musikalische Aushängeschild der Truppe, die Marschmusik. Das zeigte sich am Sonntag auch im Konzertsaal des KKL, wo Christoph Walter und sein Blasorchester zusammen mit dem Männerchor Stans und Freunde die «schönsten Märsche der Welt» aufgeführt haben: Die bekanntesten dieser «schönsten» Märsche - etwa John Philip Sousas «Stars & Stripes», der «Radetzky-Marsch» von Johann Strauss (Vater) oder Giuseppe Verdis «Triumphmarsch» - entstanden im 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts.

So schwer die Infanterie mit Panzern und Flugzeugen Schritt halten konnte, so leicht setzte sich am Sonntag der



Christoph Walter leitete die Gala der Marschmusik im KKL.

Bild Manuela Janis

Stanser Chor über den ¾-Takt hinweg, als er sich zu den Klängen des Blasorchesters mehrmals auf der Bühne aufstellte und wieder verschwand. Die

rund 140 Sängerinnen und Sänger waren für die melodiosen Trio-Passagen der Märsche eine grosse Bereicherung, insbesondere wenn man bedenkt, dass viele Marschmelodien aus Volksliedern und Operetten stammen. Im «Abschied der Slawin» von Vasily Agapkin trat der Chor mehrstimmig hervor, während er beim «Fliegermarsch» von Hermann Dostal durch grosse Dynamik aufhorchen liess.

Einseitige Auswahl

Bei Verdis «Triumphmarsch» fielen die Nidwaldner Sängerinnen und Sänger hingegen durch Abwesenheit auf, denn der Marsch klang in der reinen Blasorchester-Fassung etwas dünn. Der unmittelbare Übergang zu Sousas «Liberty Bells» wirkte dann fast grotesk. Dass an dem Abend neben dem «Triumphmarsch» kaum andere sinfonische Märsche zu hören waren, zeugt von einem etwas einseitigen Verständnis «schöner» Märsche. Schliesslich hat sich diese musikalische Gattung nicht nur im Zuge des Militärspiels entwickelt, sondern seit der Französischen Revolution auch auf sehr kunstvolle Weise in Sinfonien und Opern - man denke an Berlioz' «Symphonie funèbre et triomphale», den «Marcia funebre» aus Beethovens «Eroi-

ca» oder an den «Hochzeitsmarsch» aus Wagners «Lohengrin».

Für Abwechslung sorgte dafür die Eigenkomposition «Stanserhorn» von Joseph Bachmann. Der Komponist und Leiter des Stanser Chors spielte in diesem Schottisch gleich selber Akkordeon, während Josef Fischer, Leiter des Jugendblasorchesters Luzern, als urchiger Ländler-Klarinettist auftrat.

Mit Jazz angereichert

Einen Eindruck zeitgenössischer Märsche gab Dirigent Christoph Walter mit zwei Eigenkompositionen, die Jazz-Elemente erkennen liessen. Walter war der Allrounder des Abends, der sich hin und wieder auch ans Elektropiano setzte, Melodien vorsang und mit unterhaltsamen Ansagen an die «schönen alten Zeiten» erinnerte. Der grosse Solist des Abends war aber Cyrill Schaub. Unter den atemberaubenden Läufen des Tubisten verschwanden zwischendurch sogar die begleitenden Nachschläge des Orchesters. Den Kontrast zwischen Holzbläser-Melodien und Bassgängen der Brass-Instrumente haben die Musikerinnen und Musiker voll auskosten.

SIMON BORDIER

kultur@luzernerzeitung.ch